

füllen. — Es sind dieses graue, plastische Thone und weisse, glauconithaltige Quarzsande ohne Versteinerungen.

Das Diluvium ist an höheren Stellen sehr schwach vertreten, dagegen werden alle niedrigen Stellen von mächtigen Massen diluvialen Sandes und stellenweise deutlichen Geschiebehügeln der Stirnmoräne bedeckt.

Südlich von der Linie Ostrowiec-Cmielow ist das ganze Terrain von mächtigen Lössmassen bedeckt, welche sich ununterbrochen bis Sandomir und Iwaniska (westlich von Opatow) in einer zusammenhängenden Decke über die älteren Formationen ausdehnen.

**L. Jacobi**, Architekt in Homburg v. d. Höhe. Das Grab Dr. Friedrich Rolle's in Homburg v. d. H. (Aus der „Kleine Presse“, Mittwoch, 10. October 1888, Nr. 239. Frankfurt a. M. — Durch freundliche Vermittlung des Herrn Dr. Kinkel in am 25. März 1891 erhalten.)

Auf dem lutherischen Friedhof zu Homburg v. d. H. wurde dieser Tage auf dem Grab F. Rolle's im Auftrag seiner Verwandten ein bescheidenes Denkmal fertiggestellt, welches schon in seiner eigenthümlichen Herstellungsweise ein äusseres Bild des Mineralogen und Tanniden, der hier seine letzte Ruhestätte gefunden hat, giebt. Das Grabdenkmal ist aus Felsen aufgebaut, die Gesteine — Quarzit, Sericitschiefer, Basalt etc. — wurden aus dem Taunus und der Umgebung Homburgs herbeigeschafft und zu einem harmonischen Ganzen verbunden; der mittlere grössere Steinblock enthält das wohlgelungene Reliefbild des Verewigten mit der Aufschrift: Dr. F. Rolle, 1827—1887.

Rolle, der 1827 in Homburg — als einziger Sohn des Hess.-Homb. Majors Rolle — geboren wurde, ist durch schriftstellerische Arbeiten weit über seine Vaterstadt hinaus bekannt und hinterlässt in der Gelehrtenwelt einen guten Namen; es dürfte deshalb von Interesse sein, hier einige kurze Mittheilungen über sein Leben und seine vielseitigen Leistungen auf dem Gebiete der Mineralogie, Geologie und Paläontologie folgen zu lassen. Nachdem Rolle seine naturwissenschaftlichen Studien vollendet hatte, widmete er sich einige Zeit dem praktischen Bergbaue und lenkte bald durch seine geologische Beschreibung des Taunus, sowie seine Schrift „Der norddeutsche Lias“ und andere kleine Aufsätze, die von seltener Gründlichkeit zeigten, die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt auf sich.

Im Jahre 1853 erhielt er eine Berufung nach Graz, wo er und später in Wien Verwendung in seinem Fache fand. Für die Direction des geognostisch-montanistischen Vereines für Steiermark machte er geologische Aufnahmen in Steiermark. Die Ergebnisse seiner Arbeiten sind grösstentheils in den Sitzungsberichten der k. Akademie in Wien veröffentlicht. Um die Ordnung der Sammlungen des Hofmineralienkabinetts hat sich Rolle durch seine Sachkenntniss und Gewissenhaftigkeit ein grosses Verdienst erworben, was auch von allen beteiligten Kreisen gewürdigt und anerkannt wurde.

Rolle war Junggeselle und schon von Jugend an ein Sonderling; seine Sonderbarkeiten traten in Wien noch mehr zu Tage, und da er auch auf seinen äusseren Menschen wenig Sorgfalt verwandte, führte dies schliesslich zu Missbelligkeiten, und verliess er Anfangs der

Sechziger-Jahre ohne triftige Gründe und zum Bedauern seiner vorgesetzten Behörde seine Stellung. Da er auch seiner vielen berechtigten und unberechtigten Eigenthümlichkeiten wegen keine Verwendung als akademischer Lehrer, was stets sein Streben war, fand, so kehrte er nach seiner Vaterstadt zurück, woselbst er in stiller Zurückgezogenheit lebte und sich ganz seinen wissenschaftlichen Studien und Arbeiten widmete. Auch entfaltete Rolle von 1865—1873 als wissenschaftlicher Rathgeber und controlirender Beamter bei den Neufassungen der Homburger Mineralquellen eine segensreiche Thätigkeit. Sein Aufenthalt daselbst wurde nur durch einige längere Reisen unterbrochen, die er im Auftrag verschiedener Behörden unternahm, um grössere geologische Aufnahmen zu machen, insbesondere für die preussische Regierung und die Schweiz. Letztere Arbeit ist als Monographie erschienen und gilt als mustergiltige Arbeit eines deutschen Gelehrten.

Von Rolle sind, soweit bis jetzt bekannt, 38 kleinere und grössere Schriften im Druck erschienen, wovon wir nur einige anführen wollen: 1. Ch. Darwin's Lehre von der Entstehung der Arten im Pflanzen- und Thierreich (1863). (Rolle war einer der Ersten, der Darwin in dieser Beziehung in Deutschland einführte.) 2. Der Mensch, seine Abstammung und Gesittung (Herrmann'sche Buchhandlung, Frankfurt 1865). 3. Hertha, Zeitschrift für Naturwissenschaft und Völkerkunde u. s. w. Sein Hauptwerk war das „Handwörterbuch der Mineralogie, Geologie und Paläontologie“, 3 Bände, welches er mit Professor Koenigott und Lasaux in der „Encyclopädie der Naturwissenschaften“ (Trewendt in Breslau) herausgab und welches kurze Zeit vor seinem am 10. Februar 1887 erfolgten Tode fertig wurde.

Aber auch auf anderen Gebieten war Rolle schriftstellerisch thätig. So übertrug er das Hohelied in Weisen des deutschen Volksliedes in vorzüglicher Weise, was ihm von der einen Seite viele Anerkennung, von derjenigen der orthodoxen Theologen viele Anfeindungen brachte. Um seine engere Heimat und besonders um seine Vaterstadt hat sich Rolle durch seine Schrift „Uebersicht der geognostischen Verhältnisse Homburgs“, sowie durch seine zahlreichen geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Abhandlungen über den Taunus und die Mineralquellen, die im „Taunusboten“ erschienen sind, ein bleibendes Verdienst erworben. Sein schriftlicher Nachlass ist sehr bedeutend und giebt Zeugniß von seinem ausserordentlichen Fleiss; das umfangreiche und wohlgeordnete Material ging in den Besitz der Stadt Homburg über, die ihm für alle Zeit ein treues Andenken bewahren wird.

### Vorträge.

**Dr. E. Tietze.** Die Ergebnisse zweier Bohrungen in der Nähe von Wieliczka.

Der Vortragende, der bereits in seiner geologischen Monographie der Umgebung von Krakau Gelegenheit gehabt hat, eine westlich von Wieliczka bei Kossocice ausgeführte Bohrung auf Steinsalz zu besprechen, berichtet über zwei spätere Bohrungen dieser Art, welche nunmehr zum Abschluss gebracht wurden und von denen sich die eine ebenfalls